Grenzarbeit anwendungsorientierter Verwaltungswissenschaften: Herausforderungen und Potenzial im deutschen Public Management

Elmar Hinz, Sarah-Rebecca Vollmann

Zusammenfassung: Dieser Beitrag erläutert, warum anwendungsorientierte Verwaltungswissenschaften in Deutschland wissenschaftliches Wissen nur begrenzt in verwaltungspraktische Problembearbeitung überführen. Ausgangspunkt ist die These, dass weniger ein Transfer- als vielmehr ein Wissensintegrationsproblem vorliegt. Auf Grundlage des Multiple-Streams-Ansatzes wird gezeigt, dass wissenschaftliche Wissensangebote und praktische Entscheidungsprozesse häufig entkoppelt sind und nur in situativen, zeitlich begrenzten Gelegenheitsfenstern zusammenfinden. Als Mechanismus zur Überwindung dieser Kopplungsprobleme wird wissensgenerierende Grenzarbeit konzeptualisiert. Deren methodischer Kern ist die vergleichende, ko-produktive Fallarbeit, in der wissenschaftliche und praktische Wissensbestände gemeinsam interpretiert, geprüft und weiterentwickelt werden. Der Beitrag entwickelt Communities of Cases als institutionelles Kooperationsangebot zur Verstetigung solcher Prozesse. Durch fallübergreifende Verdichtung können Muster als Wissensmodule identifiziert werden, die wissenschaftliche Strenge und praktische Relevanz verbinden und als Entscheidungsheuristiken für die öffentliche Aufgabenerfüllung dienen.

Schlagworte: anwendungsorientierte Verwaltungswissenschaften, Communities of Cases, ko-produktive Wissensnutzung, vergleichende Fallarbeit, Wissensintegration

Boundary Work in applied Administrative Sciences: Challenges and Potentials in German Public Management

Abstract: The article analyzes why applied administrative sciences in Germany translate scientific knowledge only to a limited extent into practical problem-solving in public administration. It argues that the central challenge is not primarily one of knowledge transfer, but rather of knowledge integration. Linking this perspective to the Multiple Streams Framework, the article shows that scientific knowledge offers and practical decision-making processes often decoupled and converge only in situational, time-limited policy windows. As a mechanism for addressing these coupling problems, the article conceptualizes knowledge-generating boundary work. Its methodological core consists of comparative, co-productive case work, in which scientific and practical knowledge bases are jointly interpreted, assessed and further developed. The article introduces Communities of Cases as an institutionalized collaborative format for sustaining such processes over time. Through cross-case synthesis, recurring patterns can be identified as knowledge modules that combine scientific rigor with practical relevance and can serve as decision heuristics for the fulfillment of public tasks.

Keywords: applied Administrative Sciences, Communities of Cases, comparative Case Work, co-productive knowledge use, knowledge integration

1 Einleitung: Wissensintegration zwischen Verwaltungswissenschaften und -praxis

Angesichts vielfältiger gesellschaftlicher Problemlagen wächst die Erwartung an die Wissenschaft, praxisrelevante Beiträge zur Bewältigung aktueller Herausforderungen zu leisten. Die Verwaltungswissenschaften stehen dabei vor der Schwierigkeit, dass ihre wissenschaftlichen Lösungsansätze nicht in dem Maße in die Verwaltungspraxis diffundieren, wie viele in diesem Feld Forschende es sich wünschen würden. Zwar findet ein Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis statt, doch bleibt die Wirkung wissenschaftlicher Erkenntnisse auf die verwaltungspraktische Problembearbeitung begrenzt. Anwendungsorientierte und transdisziplinäre Forschungsansätze versuchen, diese Spannung produktiv zu nutzen. Sie streben eine engere Verzahnung von wissenschaftlicher Erkenntnisproduktion und praktischer Problembearbeitung an und setzen dabei eine Zusammenarbeit über disziplinäre Grenzen hinweg sowie die aktive Einbindung außerwissenschaftlicher Akteursgruppen voraus (Wissenschaftsrat, 2020, S. 8). Transdisziplinarität wird hier als Leitlinie im Forschungsprozess verstanden, die wissenschaftliche Perspektiven mit Erfahrungs- und Deutungswissen der Praxis verbindet und so ko-produktive Formen der Wissensgenerierung ermöglicht (Pohl & Hirsch Hadorn, 2008, S. 6 ff.; Kondratjuk et al., 2023, S. 73 f.). Gleichwohl bleibt offen, wie solche Formen der Zusammenarbeit über einzelne Projekte hinaus verstetigt und gemeinschaftlich weiterentwickelt werden können.

Dieser Beitrag argumentiert, dass das zentrale Problem anwendungsorientierter Verwaltungswissenschaft nicht im fehlenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis liegt, sondern in der Art und Weise, wie Wissen aufgegriffen, kombiniert und weiterentwickelt wird. Wissensintegration scheitert dabei weniger am Zugang zu wissenschaftlichem Wissen als an fehlenden Verfahren zur fallübergreifenden Rekontextualisierung heterogener Wissensformen. Veränderungsbewegungen in der öffentlichen Verwaltung lassen sich entsprechend nicht als unidirektionale Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse verstehen, sondern als Zusammenspiel (politischer) Steuerungsimpulse und situativer Anpassungsprozesse (Bogumil & Jann, 2020, S. 428). Entscheidend sind die Bedingungen, unter denen Wissen in Entscheidungsprozesse eingebracht und in konkretes Handeln übersetzt wird, sowie die dabei entstehenden, oft nicht intendierten Folgen. Hemmnisse im Umgang mit Wissen zeigen sich somit vor allem als Integrations- und Weiterverarbeitungsprobleme. Zur Erklärung dieser Probleme wird zunächst auf die institutionelle Fragmentierung des verwaltungswissenschaftlichen Feldes verwiesen. Ein Teil verwaltungswissenschaftlich relevanter Forschung entsteht außerhalb klassischer verwaltungswissenschaftlicher Diskurse und bleibt von diesen weitgehend entkoppelt. Olsen et al. (2026, S. 1) beschreiben diese Forschungsstränge als ein „parallel universe“, zwischen denen kaum systematische Bezugnahmen bestehen. Wissensproduktion erfolgt damit in unterschiedlichen Kontexten, ohne dass die dort entstehenden Erkenntnisse systematisch zusammengeführt werden. Während sich diese Fragmentierung auf der Ebene der Wissensproduktion zeigt, stellt sich zugleich die Frage, unter welchen Bedingungen Wissen in konkreten Entscheidungssituationen wirksam wird. Hierzu bietet der Multiple-Streams-Ansatz einen analytischen Zugang (Kingdon, 2014; Herweg & Zohlnhöfer, 2023). Er verdeutlicht, dass Problemdeutung, Lösungsentwicklung und Entscheidungsfindung in weitgehend getrennten Strömen verlaufen und nicht automatisch zusammenfinden. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden überwiegend außerhalb konkreter Entscheidungs-